



TÜV für den Arbeitsplatz

Ein Gespräch mit Klaus Pickshaus von der IG Metall

Herr Pickshaus, was sind die häufigsten Dinge, über die sich Arbeitnehmer beklagen und die letztendlich zum Burn-out führen können?

Am häufigsten beklagen die Arbeitnehmer den zunehmenden Arbeits- und Leistungsdruck in den Betrieben. Übergreifend. Arbeiter in der Montage genauso wie Verwaltungsmitarbeiter oder Forscher. Der Druck der Märkte wird an die Mitarbeiter weitergegeben. Die Hamstermühle des „Arbeitens ohne Ende“ führt zur psychischen Ermüdung und Erschöpfung.

Und was macht hier das Projekt „Gute Arbeit“?

Unser zentrales Thema ist die „menschengerechte Gestaltung von Arbeit“. Ziel ist es, dem wachsenden Arbeitsdruck, der zunehmenden Leistungsverdichtung etwas entgegenzusetzen. Es geht um eine Humanisierung der Arbeitswelt, darum, Arbeit altersgerecht und lernförderlich zu gestalten (also so, dass auch ältere Arbeitnehmer die Anforderungen gesund bestehen können) und darum, prekäre Beschäftigungen, die den Arbeitnehmer nicht ernähren, einzudämmen.

Wie kann ein Betrieb am besten vorbeugen, um psychische Belastung bei den Arbeitnehmern zu vermeiden?

Das Arbeitsschutzgesetz verpflichtet alle Arbeitgeber, menschengerechte Arbeit zu gestalten und alle möglichen Gefährdungen zu ermitteln. Damit sind nicht nur die klassischen Gefährdungen durch Maschinen oder Lärm gemeint, sondern auch durch die Arbeitszeit oder durch Mängel in der Ablauforganisation, also all der Faktoren, die den ganzen Komplex psychischer Fehlbelastungen bis hin zum Burnout betreffen. Wenn diese Gefährdungen erhoben sind, geht es darum, helfende Maßnahmen zu ergreifen, etwa in der Personalbesetzung, durch eine veränderte Arbeitsorganisation oder auch Qualifizierungsmaßnahmen. Es gibt eine ganze Palette von Möglichkeiten. Wichtig ist, sie betrieblich spezifisch anzupassen. Sie werden in der Pflege anders aussehen als in der Automobilindustrie. In einem Unternehmen, das wir begleitet haben, klagten die Monteure über hohen Stress. Die Erhebung zeigte, dass die Ruhezeiten zwischen den Dienstreisen zu kurz waren. Das ist jetzt anders geregelt.

Wie vielversprechend sind denn präventive Maßnahmen?

Manche Arbeitgeber sagen, das eigentliche Problem sei, die Belastungslage überhaupt zu ermitteln. Dazu gibt es aber gute Instrumente. Im Projekt „Gute Arbeit“ haben wir den Arbeitszeit-TÜV und das Stressbarometer entwickelt. Sie erheben die

tatsächliche Lage durch Fragebögen und werten sie mit einer speziellen Software aus, die gesetzliche und tarifliche Vorgaben ebenso berücksichtigt wie wissenschaftliche Erkenntnisse etwa zur Frage, welche Auswirkungen die Lage der Arbeitszeiten auf den Organismus hat.

Werden präventive Maßnahmen in Zukunft Voraussetzung für ein erfolgreiches Unternehmen sein?

Das hängt davon ab, was ein Unternehmen unter Erfolg versteht. Wenn es auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung setzt, die langfristig die Gesundheit der Mitarbeiter erhalten will, dann auf jeden Fall. Wenn aber nur die Börsennotierung und die Rendite im nächsten Quartal zählen, dann werden solche Bemühungen nur als Kostenfaktor gesehen. Dazwischen läuft der Konflikt. Die Ökonomie der kurzen Fristen ist einfach das Dilemma, in dem Unternehmen heute stecken.



Zur Person

Klaus Pickshaus (58) ist Leiter des Projekts „Gute Arbeit“ der IG Metall und Leiter des Ressorts Arbeits- und Gesundheitsschutz beim Vorstand der IG Metall. Das Projekt „Gute Arbeit“ ist Kooperationspartner von PARGEMA.

Kontakt & Info

Projekt „Gute Arbeit“

Klaus Pickshaus
Tel. (0 69) 66 93 28 26
E-Mail: klaus.pickshaus@igmetall.de
www.igmetall.de/gutearbeit

PARGEMA

www.pargema.de

(Texte: nj/mw)